

Altar des hl. Francisci ist solcher eben auf disen rüss gleichförmig gemacht worden, durch das Jahr 1721. Die beyde Altar Blätter als S. Francisci und S. Johannis Capistrani seynd ebenfalls gemahlen worden von dem Edlen Herrn von Hauck und die Bildhauer und Fassarbeith von Jakob Schoy und Franz Segmiller." An ihnen arbeiteten noch mit: Steinmetzmeister Carlon, Schlossermeister Freyschlag, die Tischlergesellen Joseph Küner, Rupert Schöning, Johann Pauer. Gesamtauslagen 1481 fl, Spenden 1511 fl. „Seynd also annoch ybrig gebliben 30 fl, welche zu dem Bauallmosen der Capellen des hl. Antonij seynd angewendet worden."

„Anno 1723 ist der anfang gemacht worden, die Capellen des hl. Antonij abzubauen, ist innerhalb 7 Tag mit Beyhilff deren Layenbrüder und etlichen Priestern selbstnen neben 10 Tagwerchern nicht nur allein das alte gebäu abgebrochen, sondern auch die Fundamenta ausgegraben (worden), mit Verlängerung der Capellen um 18 Bauschuch. Habe also (Guardian Steizinger) den

19. Tag Aprilis umb 12 Uhr zu mittag mit eigener Hand den ersten Stein gelegt und 3 Kellen voll Mälter (Mörtel) zu ehren der H. Dreyfaltigkeit an den Stain geworfen. Das gebäu hat geführt Herr Joseph Carlon Maurermeister, die Stainerne Cupl oder Latern hat gemacht Herr Johann Carlon Stainmetzmeister, die Zimmerarbeith Herr Wolff Prener, die Kupferschmid arbeith Herr Adam Hanäck, das Dach von Blech Herr Nicklās Schobinger, das Pflaster Herr Johann Fröschl, die Schlosserarbeith Herr Johann Freyschlag. Auslagen 1048 fl, Einnahmen 1577 fl, restiret 529 fl, welche ferners auf den neüen altar S. Antonij sambt den neüen Herren Chor seynd pro ausgab zu bringen."

Für die Marmorierung des Chores und zweier Beichtstühle erhielt Franz Semüller (Segmiller) 100 fl, als Freskant der „Holländer Herr Hörmann". Er starb schon ein Jahr darauf. Die Chronik widmet dem Mann — und seinem unsterblichen Durst — in ciceronischem Latein folgenden klassischen Nachruf: In unserem Konvent starb ein holländischer Maler, ein berühmter Künstler, artifex praeclarus, der mit seiner Hand den Säkular- oder Herrenchor vollendet hat, wie er noch zu sehen ist. Er hieß Herman Nil. Es hatte dieser Künstler den wunderlichen Brauch — eigentlich den bewundernswerten Brauch, mirabilem modum — daß er alles, was er in der Woche verdiente, an Sonn- und Feiertagen wiederum in reichlichem Trunk, liberaliter bibendo, vergeudete, so zwar, daß er an Vermögen nichts hinterließ als etliche Schulden; sie wurden vom Konventsalmosen, nicht aus Pflicht, sondern aus Karitas, getilgt . . . Der Mann ist tot, auch sein modus mirabilis?

Ende 1725 wurde das Pesthaus in ein Gartenhaus umgewandelt, mit einer scala nova „vulgo Schneggen-Stiegen". Ende 1731 starb zu Wien die Tertiarin Jungfrau Rosina Hueberin, sie hatte der Kirche 200 fl vermacht, auf daß über dem Muttergottesbild, das früher am Hochaltar stand, nun aber durch Haucks Gemälde verdrängt, hinter dem Hochaltar aufgestellt worden war, ein „neües Klein-Altärl mit allen Passions Geheimnissen" errichtet werde. Es geschah, der Bildhauer erhielt 40 fl, der Faßmaler 130 fl. Aus



Abb. 42. Maria Schutz